

Liebe Weihnachts-Fest-Gemeinde!

Eigentlich wollte ich diese Predigt am Heiligen Abend in der Lohner Kirche halten. Auch die Musik war schon mit dem Organisten abgesprochen. Es sollte eine ganz "normale" Christvesper werden - in diesen wahrlich nicht normalen Zeiten. Es sollte nicht sein.

Die Adventswochen in diesem Jahr liegen hinter uns, wir haben sie durchlebt und möglicherweise auch durchlitten. Sie waren ganz anders als die bisherigen. Anders - aber nicht unbedingt schlechter, ruhiger, sogar eine besinnliche(re) Zeit.

Vielleicht gehen bei den Erwachsenen gerade jetzt die Gedanken zurück in die Zeit der Kindheit und der Jugend. Schöne Gedanken können dabei sein, voller Harmonie und glitzernden Kerzen. An Advent und Weihnachten wie sie es bis zum letzten Jahr gewesen sind. Die guten alten Zeiten ?

Es können aber auch Gedanken sein, in denen man sich damals gegen das "Weihnachtsgetöse" aufgelehnt hat und es am liebsten gar mitmachen wollte, weil ja doch alles nur nervte.

Weihnachten - nein danke ! so mag es der eine oder die andere gedacht haben.

Wie gesagt es kann so gewesen sein. Ich gebe zu, bei mir war das an manchen Jahren so.

Vielleicht können Sie ja das folgende Erlebnis eines jungen Mannes in unserem damaligen Alter nachvollziehen.

Hier seine Geschichte:

"Wir sind auf dem Weg zur Kirche. Oh, Mann, wie mich das nervt! Jedes Jahr die gleiche Leier: "Stille Nacht" hier und "Kling Glöckchen" da. In jedem Kaufhaus, im Radio, und dann noch in der Kirche.

*"Hey; Jesus, wenn es dich wirklich gibt, muss dich das doch wahnsinnig nerven.
Oder macht es dich traurig?"*

Jetzt fängt es auch noch an zu schneien, da dauert es bestimmt noch länger bis wir zu Hause sind! Und im Fernsehen läuft gerade so ein toller Film, den ich jetzt verpasse. Also, ehrlich, ich bin ja nur mit in die Kirche gefahren, um den Stress mit meinen alten Herrschaften zu vermeiden. Es hat schon Krach genug gegeben, weil ich meine alte Jeans und die alte Jacke angezogen habe.

"Jesus, stören dich meine alten Jeans? Ich denke mal nicht."

Und nachher die Bescherung! Also, von mir aus könnten wir darauf verzichten. Heile Welt pur - oder auch nicht. Von der Platte dudelt Weihnachtsmusik mit einem Kinderchor, meine alte Dame hat mir bestimmt einen Pullover gestrickt, den ich sowieso wieder in die hinterste Ecke meines Kleiderschranks verbanne. Papa lächelt milde über seine hundertste Krawatte

und Mutter kriegt sicherlich wieder so ein Duftwässerchen. Ach ja, nicht zu vergessen: Omas Paket. Ich weiß jetzt schon was da drin ist: selbstgebackene Plätzchen, ein "guter Schluck", ein Stollen und ein Kuvert für mich mit einem "Fuffi". O Mann, jedes Jahr die gleiche Prozedur! Wenn die wüssten, dass ich gleich noch auf die X-Mas-Party will, da geht die Post dann ab...

Was macht unser Vordermann mit seiner alten Karre denn für einen Schlenker? Hat wohl noch Sommerreifen drauf, der Chaot. "Papa, pass auf!" Zu spät, jetzt hat es gekracht. Oh, jetzt wird es Flüche und Schimpfwörter hageln. Und das am Heiligen Abend!

"Hey Jesus, halte dir lieber die Ohren zu!"

Nanu, mein alter Herr ist ja so ruhig. Das kenne ich gar nicht von ihm. Jetzt winkt er mich heran.

Zwei junge Leute sitzen im Wagen. Mann, die Armut ist bei denen bestimmt zu Hause. Der Fahrer sitzt ganz blass am Steuer, Tränen stehen in seinen Augen. Die junge Frau sitzt mit schmerzverzerrtem Gesicht neben ihm, beide Hände hat sie auf den Bauch gestützt. Jetzt sehe ich, dass sie hochschwanger ist.

"Junge, komm, wir müssen den beiden helfen. Die Frau bekommt ein Kind. Wir fahren sofort zurück nach Hause. Bis ins Krankenhaus schaffen wir das sicherlich nicht mehr."

Wärme hüllt uns ein. Mutter hat die junge Frau mit ins Gästezimmer genommen. Der Arzt ist jetzt da. Mein alter Herr raucht nachdenklich seine Pfeife, während er einen neuen Scheit Holz auf das Kaminfeuer legt. Der junge Mann läuft aufgeregt hin und her.

*"Jesus, war das damals so ähnlich aufregend,
als du geboren wurdest?"*

Oh Mann, so echt war Weihnachten ja noch nie bei uns.

"Vater, ich denke wir bereiten das Abendessen und die Bescherung vor." "Doch nicht jetzt." "Doch, Pa, gerade jetzt!" Er sieht mich nachdenklich an, eine lange Zeit. "Ja, du hast recht, mein Sohn, gerade jetzt!" Sachte spüre ich seine Hand auf meiner Schulter. Wie lange hat er das schon nicht mehr getan!

So, der Tisch ist gedeckt, der Tee dampft in der Kanne. Ich zünde schon mal die Kerzen auf dem Tisch an. Da, ein schwacher Schrei! Ob Joseph damals wohl auch vor Aufregung so rote Flecken im Gesicht hatte? Nun, sicherlich liefen ihm die gleichen Freudentränen über

die Wange wie dem jungen Vater hier bei uns.

*“Jesus, siehst du mich? Jetzt zünde ich die Kerzen am Weihnachtsbaum an.
Ich tue es für das kleine Wesen da, aber auch für dich.”*

Wir haben die Tür zum Gästezimmer weit aufgemacht. So kann die junge Frau den Lichterbaum sehen und die Bescherung miterleben. Ebenso wie wir verzweifelt heiter versuchen "O Tannenbaum" zu singen und später fröhlich zusammensitzen. Wie Papa mit dem jungen Mann angeregt über Technik plaudert und ich später mit ihm über die neuesten Rock-Pop-Alben fachsimele, so dass ich ganz vergesse auf die Christmas-Party zu gehen. Was soll's.

Sicherlich hat die junge Frau auch noch mitbekommen, wie Mutter dem jungen Mann ein Paket überreicht. Stollen ist da drin und selbstgebackene Plätzchen, ein "Guter Schluck" und ein Kuvert. Obenauf aber liegt ein bunter Pullover, der sicherlich mit viel Liebe gestrickt wurde.

Täusche ich mich, oder lächelt das Kind da drüben im Arm seiner Mutter?

"Hey; Jesus, es scheint mir, als lächelst auch du!" "

(Geschichte von Evelin Linne, Eine besondere Begegnung)

Oh Mann, so echt war Weihnachten ja noch nie bei uns.

Ich wünsche ihnen allen, dass sie ein echtes Weihnachten erleben. Weihnachten ist einfach da, ganz gleich auf welche Weise und wo wir es feiern. Bitte denken Sie immer daran: **“Euch ist heute der Heiland geboren.”** Das gilt heute noch genau so, wie es früher gegolten hat.

Amen.

Pfarrer Dietmar Gröning-Niehaus

(Quellenangabe: Evelin Linne: Eine besondere Begegnung, aus: Nacht der Engel, Hrsg. Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche von Westfalen, Münster, 2007, S. 18-20)

Irischer Weihnachtssegens

Nicht, dass jedes Leid Dich verschonen möge,
noch dass Dein zukünftiger Weg stets Rosen trage,
keine bittere Träne über Deine Wange komme,
und dass kein Schmerz Dich quäle,
nein, dies alles wünsche ich Dir nicht.

Sondern:

Dass dankbar Du allezeit bewahrst
die Erinnerung an gute Tage,
dass mutig Du gehst durch alle Prüfungen,
auch wenn das Kreuz auf Deinen Schultern lastet,
auch wenn das Licht der Hoffnung schwindet.

Was ich Dir wünsche:

dass jede Gabe Gottes in Dir wachse,
dass einen Freund Du hast,
der Deiner Freundschaft wert.

Und dass in Freud und Leid
das Lächeln des Mensch gewordenen Gotteskindes
Dich begleiten möge.